

Zielstrebig der Heimat zu

Horst Kruse, meine Urlaubsbekannntschaft, erzählt: „Zugegeben, mein Hobby stammt aus dem vorletzten Jahrhundert. Damals waren bei den Bergleuten in Nordrhein-Westfalen die Brieftaubenvereine eine ganz große Sache. Die Brieftaube wurde »das Rennpferd des Bergmanns« genannt. Viele wundern sich heute, wenn sie erfahren, dass Brieftauben wirklich etwas mit Rennen, also mit Sport, zu tun haben. Brieftauben sind ausdauernd, viele können tausend Kilometer weit fliegen. Und schnell sind sie - sie schaffen bis zu hundert Stundenkilometer.

An meinen Brieftauben fasziniert mich vor allem, dass sie sich so ausgezeichnet orientieren können. Ich denke, das ist eine grandiose Gabe Gottes, dass Brieftauben immer wieder heimfinden.

Zu Hause wohnen nicht nur meine Frau und ich. Wir haben noch 44 geflügelte Untermieter. Sie leben auf dem Dachboden in ihrem Taubenschlag. Täglich füttere ich sie dort und gebe ihnen Zeit zum Fliegen. Auch heute noch, nach so vielen Jahren, staune ich, wenn sie in ihren eleganten Kurven über unserem Haus fliegen. Sie versammeln sich im Flug zum Schwarm und sausen mal hierhin, mal dorthin. Der ganze Schwarm rast mit atemberaubender Geschwindigkeit auf Hausdächer und Kamine zu, ändert plötzlich die Richtung, wobei immer wieder eine andere Taube die Führung übernimmt. Sie scheinen miteinander zu wetteifern und zugleich ihre Wendigkeit zu üben. Kein Habicht, ja nicht einmal ein Falke kann sie im Schwarm überlisten. Ich sitze oft stundenlang am Dachfenster und beobachte meine

Tauben bei ihren Kunststücken. Den Staub und den etwas beißenden Geruch nehme ich gar nicht mehr wahr. Für mich sind meine Tauben das, was anderen Menschen Theaterbesuche, Urlaube oder sonstige Hobbys bedeuten.

Etwas ganz Besonderes ist die Teilnahme an den Wettbewerben. Nicht ich, sondern meine Tauben sind da die Sieger! Bald werde ich die Jungtauben zum ersten Mal ausfliegen lassen; die besten von ihnen nehmen dann im kommenden Jahr an Preisflügen teil. Aber noch sind sie im Training. In den Wochen nach dem Ausschlüpfen muss ich sie erst erziehen, wie früher unsere Kinder. Doch die Methoden sind natürlich ganz anders: Mit einer kleinen Trillerpfeife und einer Blechdose mache ich Geräusche als Lockmittel für die Fütterung, nachdem sie herumgeflogen sind. Die jungen Tauben müssen lernen, wo und wann es Futter gibt. Später, bei den Wettflügen, werden sie zusammen mit anderen Tauben der Vereinskameraden fern von hier losgelassen. Alles kommt darauf an, dass sie ohne Zeitverlust in ihren heimatlichen Schlag zurückfinden. Nur wenn man weiß, wohin man gehört und wo für einen gesorgt wird, kann man auch zielstrebig sein.

Das ist eigentlich genauso wie bei uns Menschen, denke ich. Ich hätte nicht gedacht, dass wir von den Brieftauben so viel lernen können. Wer seine Heimat kennt, kehrt immer wieder gern zurück. Wer weiß, dass unser großes endgültiges Zuhause bei unserem Schöpfer ist, der wird im Leben keine Umwege machen. Der wird zielstrebig auf die himmlische Heimat zugehen. Das ist Heimat: wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen.“